

der Wallachei, Griechenland und die Südspitze von Laurien begreift, zusammen etwa 25,000 QM. Hier ist das Klima äußerst mild. Je weiter man nach Süden kommt, werden Schnee und Eis selten, und verschwinden bald, oder zeigen sich gar nicht, wie z. B. in Sicilien, wo man nur auf dem Aetna Schnee antrifft. Der Thermometer fällt selten auf den Gefrierpunkt. Die Winter hören ganz auf, bestehen nur aus Regen und Nebel, und die Wintertage gleichen einem kühlen Tage des Mai's oder Septembers in Deutschland. Vom Ende des Mai's bis Ende des Septembers ist der Himmel fast immer heiter, ohne Wolken und in ein solches schönes Blau gekleidet, als man es in dem übrigen Europa nicht sieht; aber dabei wird, während dieser Zeit, die Hitze drückend und erschlassend, und der Thermometer steigt wohl auf 52 bis 56°. Die Sonne, dem Scheitelpunkte beträchtlich näher, verbrennt mit senkrechtem Strahle alle Gewächse, und der ewig heitere Himmel versagt der lechzenden Erde hartnäckig alle Erquickung. Alle Gewächse auf den Ebenen müßten verdorren, wenn nicht der starke Thau dieselben erquickte. Dieser südliche Himmel äußert seinen mächtigen Einfluß sowohl auf die animalische als vegetabilische Natur, die sich hier in ihrer ganzen Kraft und Schönheit auf das schnellste entwickelt. Schon mit dem 12ten Jahre wird das Mädchen mannbar. Im Junius beginnt die Getreideerndte, im September die Weinlese. Nie wird die üppige Vegetation durch Kälte unterbrochen. Mitten im Winter blühen die Citronen und Pomeranzen. Die Luft ist von den balsamischen Gerüchen der wild wachsenden aromatischen Kräuter erfüllt. Nicht bloß erzeugt hier die Natur die süßesten Weine und edle Südfrüchte in Menge, als Mandeln, Feigen, Citronen, Pomeranzen, Oliven und Granatäpfel, sondern sie bringt auch Gewächse der Tropenländer, als Aloe, Dattelpalmen und Zuckerrohr hervor. Doch gilt diese Schilderung des warmen Klima's bloß von den südlichsten Gegenden Europa's bis 40°. Ueber diesen Grad hinaus giebt es einen Winter, der aber bis zu 45° so gelind ist, daß es selten bei Tage friert, selbst des Nachts der Thermometer nur auf 3° unter Null fällt, und daß der zuweilen fallende Schnee kaum einen oder ein Paar Tage liegen bleibt. Von 45 bis 45° fällt der Thermometer wohl im Winter auf 5°, und Reife und Nachtfröste schaden oft den Oliven; allein auch selbst hier sind die Winter sehr gemäßiget, und schon im Februar bedecken sich die Bäume mit Blüthen. Im Ganzen ist das Klima dieses warmen Erdstrichs von Europa gesund, jedoch machen der Sciroffo, die Myriaden von beschwerlichen Mücken, die drückende Hitze und stückweise die häufigen Erdbeben, die Ausbrüche von Vulkanen, die Pest, welche aber bloß dem Osmanischen Europa, aus Mangel an Vorkehrungen, eigen ist, die Heuschreckenschwärme, die alle Gewächse, auf welche sie fallen, in kurzer Zeit verzehren, die Schattenseite dieses sonst so reizenden Klima's.